

Und hier ein Ausschnitt der Zuarbeit von Bodo Schwarzberg zum Kapitel „Beeinträchtigungen“ für das bereits erschienene Sonderheft 2012 zum Naturpark Südharz. Die gestrichenen Zitate wurden hervorgehoben:

...Die Alpen-Gänsekresse galt kurzzeitig als ausgestorben, nachdem der seinerzeit einzige Fundort bei Ellrich durch die widerrechtliche Überschüttung des für sie ausgewiesenen Flächennaturdenkmales durch den VEB Harzer Gipswerke Rottleberode, Werk Ellrich, im Mai 1979 vernichtet worden war (ELMER, 1980, RAUSCHERT, 1980). Die Sorge vieler Gebietskenner bezüglich der unserer Landschaft durch den Gipsabbau drohenden Gefahren zieht sich durch die Literatur der letzten Jahrzehnte. Bereits **MEUSEL (1939)** benennt die Vernichtung der besonders schutzwürdigen, da für unser Gebiet unikaten Blaugrasgesellschaften am Kohnstein: **„An der steilen Nordostwand dieses Berges müssen einst ausgedehnte Grasheiden vorgekommen sein. Heute ist fast alles durch Steinbruchbetrieb zerstört. Aber selbst die wenigen Reste bei der Schnabelsburg weisen noch eine sehr reiche Vegetation auf.“** ELMER brachte das Problem 1993 auf den Punkt, in dem er die Nachwendeentscheidungen der Politik bezüglich des Gipsabbaus und vor allem deren Folgen scharf kritisierte: **„Die Empörung in unserer Bevölkerung ist groß. Geschäftemacher aus aller Herren Länder stürzen sich förmlich auf die Rohstoffe in unserer Landschaft, um das schnelle Geld zu machen und sich auf Jahrzehnte hinaus zu bevorraten.“** Zwei Jahre später bemerken WESTHUS & VAN HENGEL (1995): **„Die Grenzen eines aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes tolerierbaren Gesteinsabbaus sind erreicht und lokal bereits überschritten.“** Ähnlich äußerte sich z.B. RICHTER (2003). HEINIG (2010) stellt fest, dass **„...in Thüringen nur kleine Teile als GLB oder NSG (ca. 2.000 ha) bzw. FFH-Gebiet (ca. 3.000 ha) geschützt“ sind. „Der größere Rest wird vom fortschreitenden Gipsabbau akut bedroht.“** Bekanntermaßen liefen die einstweiligen Sicherstellungen der Naturschutzgebiete Hundegrube und Katzenschwanz-Wartkirche vor einigen Jahren aus, ohne das endgültige Sicherung als Naturschutzgebiete erfolgte. Für andere Gebiete, z.B. die Pfaffenköpfe und das Harzfelder Holz, gab es Pläne für eine Ausweisung als NSG, die aber bisher nicht weiter verfolgt wurden.

Die Zerstörung der international bedeutsamen Südharzer Zechsteinlandschaft widerspricht den Naturschutz- bzw. umweltverträglichen Entwicklungszielen des Naturparks. Ein angemessener „Ausgleich“ der Abbauschäden in einer Jahrmlionen alten Karstlandschaft mit ihren Eigenheiten und Besonderheiten, ja mit ihrem typischen Arteninventar, ist schon auf Grund ihrer langen Entwicklungsgeschichte vollkommen unmöglich. Eine naturnahe Landschaft kann nicht am Reißbrett entworfen werden. Zudem räumen Vertreter der Gipsindustrie selbst ein, dass es Probleme bei der Rekultivierung z.B. durch konkurrenzstarke bzw. invasive Arten wie dem Landreitgras, Calamagrostis epigejos und Goldruten-Arten, Solidago spec. gibt, und dass sich kaum naturschutzrelevante Pflanzenarten in ausgegipsten Teilen des Steinbruchs der Firma Knauf im Osten des Alten Stolberg ansiedeln (siehe WEISE et al. 2010). Am Kohnstein bei Niedersachswerfen wird schon visuell deutlich, dass sich z.B. die dort einst flächendeckend präsenten Blaugrasrasen nicht wieder einstellen. JANDT (1997) bemerkt, dass in Thüringen und Niedersachsen Nutzungswandel und Gipsabbau als Ursachen für den Artenrückgang zusammenkommen. **„Der Gipsabbau wirkt sich aber sehr viel verheerender auf die Flora aus“**, schreibt sie.

Somit kann das Ziel nur in einem schnellen Ende des Gipsabbaus bestehen. Ministerpräsidentin LIEBERKNECHT sagte bei ihrem Besuch im Naturpark Südharz am 22.05.2011: **„Wir wollen keinen Gipsabbau.“** Im Internet finden sich zahlreiche Seiten, die den aus der Entschwefelung von Rauchgasen gewonnenen Gips (Rea-Gips)

hinsichtlich seiner Qualität ebenso hoch oder sogar höher bewerten, wie Naturgips (z.B. www.naturschatzorg.de, www.natureplus.de und www.bund-thueringen.de). „Der bei der Rauchgasentschwefelung entstehende Gips ist - so ein verbreitetes Vorurteil - dem in der Natur vorkommenden Gipsstein nicht ebenbürtig. Die Chemie sagt etwas anderes: Rea-Gips ist Gips, nichts anderes“, steht beispielsweise in der Kurzbeschreibung eines Beitrages von GISLER, K. (2008) auf der Seite www.baufachinformation.de. Aber: „Dass die Gipsindustrie weiterhin mit aller Macht in wertvollen Naturlandschaften Naturgips abbaggern will, scheint weder am Mangel noch am Kaufpreis oder an den Transportkosten für Rea-Gips zu liegen. Nach Auskünften von Industrievertretern ist der Erwerb von Abbauf Flächen bzw. -genehmigungen für die Gipsindustrie deshalb so erstrebenswert, weil Lagerstätten von Naturgips als Firmenkapital gewertet werden - auch wenn noch gar kein Gips auf der betreffenden Fläche abgebaut wird. Im Naturgipsabbau wird i.d.R. erst beim Abbau des Gesteins ein Förderzins an Flächenbesitzer gezahlt, aber nicht früher. Die Abnahme von Rea-Gips muss immer direkt bezahlt werden. Daher kann ein Baustoffkonzern, der sich von seiner Gips-Sparte trennen möchte, höhere Preise für die Sparte verlangen wenn er über möglichst viele genehmigte Abbauf Flächen von Naturgips verfügt.“ (RÖHL, S. 2003)...

Bodo Schwarzberg

Quellenverzeichnis (zu diesem Ausschnitt):

ELMER, W. (1980): Naturdenkmal „Alpengänsekresse“ zerstört! – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 17 (3): 80

ELMER, W. (1993): Südharzlandschaft – Quo vadis? – In: Jahrbuch des Landkreises Nordhausen 1990-1993. – Nordhausen: 76-82

GISLER, K. (2008): REA-Gips ist chemisch mit Naturgips identisch. Applica 115: 12-13. In: www.baufachinformation.de

HEINIG, W.: (2010): Vom Südharz zum Kyffhäuser: Pilze der Zechsteinlandschaft. – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 47 (4): 188-193

JANDT, U. (1997): Konstanz und Wandel der Flora am Südharzrand und am Kyffhäuser. Artenschutzreport 7: 52-55

MEUSEL, H. (1939): Die Vegetationsverhältnisse der Gipsberge im Kyffhäuser und im südlichen Harzvorland. – Hercynia 2: 1-372

RAUSCHERT, S. (1980): Liste der in den thüringischen Bezirken Erfurt, Gera und Suhl erloschenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. - Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 17 (1): 1-32

RICHTER, R. (2003): Wie viel ist die Gipskarstlandschaft im Südharz wert? - Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 40 (2): 61-64

RÖHL, S. (2003): Konflikt Rohstoffabbau. www.gipskarst.de.

WEISE, R, ZIBELL, J., KOTHE, L. (2010): Artenschutz und Bergbau – Fallbeispiele aus dem Gipskarst des Alten Stolberg. Artenschutzreport 25: 39-44

WESTHUS, W. & U. v. HENGEL (1995): Biotope in Thüringen – Situation, Gefährdung, Schutz. Naturschutzreport 9: 40